Groelmeier. Weeßt Du, wodurch der kleene Reaktionair, oder das etzige „Sturmblatt Düppel“ alle Mitarbeiter entbehren könnte?

Nitschke. Na, wodurch denn?

Groelmeier. Es brauchte blos Justizrath Wagner's Reden wörtlich abzudrucken. Sieh einmal her! Lauter injeklammerte „Heiterkeit“, „große Heiterkeit,“ „unjeheure Heiterkeit“, „Jelächter“, „lärmende Heiterkeit“ —

Nitschke. Da haste Recht. Wagner is der reene Helmerding in die Kammer.

Groelmeier. Un Blankenburg vertritt Reusche'n.

Nitschke. Det janze Ankzambel überhaupt bei die Kammer-Conservativen is wie bei Wallner'n; — blos eene Anna Schramm müßte noch dabei sind, denn könnten sie morjen „Krethi und Plethi“ in die Kammer jeben.

Johann Hoff. Daubitz. Julius Schultz. Auerbach.

Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen gold'nen Becher gab.

Er füllt ihn jeden Morgen
Mit Hoff'schem Malz-Extract,
Denn er war voller Sorgen,
Daß ihn die Grippe packt.

Mittags füllt er ihn wieder
Mit Daubitz'schem Liquenr,
Er schaut' in's Thal hernieder
Und trank den Becher leer.

Als Schlaftrunk hat er genommen
Das Julius Schultz'sche Bier;
Es ist ihm wohl bekommen,
Trank stets der Schoppen vier.

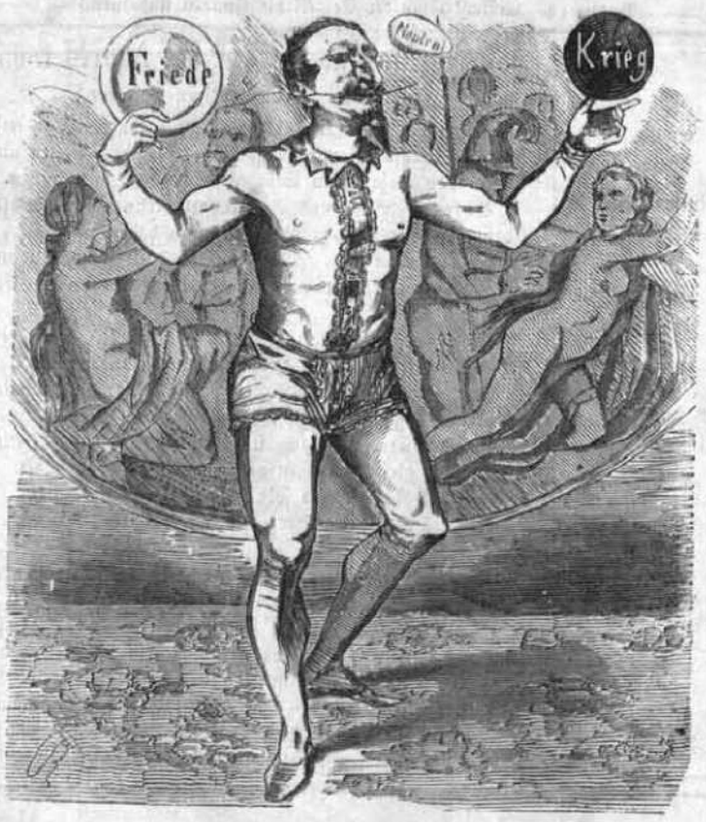
Um Mitternacht erwacht' er,
Trank Saft von Auerbach,
An seine Buhle dacht' er,
Und schlief dann bis zum Tag.

Es sprachen seine Erben
Wohl unter sich betrübt:
„Ach, der wird nimmer sterben,
So lang' es Malzbier giebt!“

Doch kam der Tod und packte
Ihn auf zur letzten Fahrt.
Was helfen die Extracte,
Wenn man den Sarg nicht spart?

Hätt' er's Rezept erworben
Vom „**königstrank**“ jedoch,
(Und wär' er nicht gestorben,)
So lebt' er heute noch.

Ein imitirter Rappo.



Für den vorzüglichsten Jongleur der Jetztzeit hielt man bisher Herrn François Rappo. Man muß ihn aber auch sehen in seinen Kunstproductionen, mit der dreißigpfündigen Kugel, um vom höchsten Staunen ergriffen zu werden. Jetzt dringt plötzlich die Kunde zu uns, daß ein Concurrent in Paris aufgetaucht sei, der Krieg, Frieden und Neutralität so geschickt zu balanciren wisse, wie François Rappo, der bisher Unübertreffliche und Unübertroffene, seine Kugel. — Wie verlautet will der zweite Rappo nächstens eine Vorstellung am Rhein geben; doch fürchten Einige, daß Teller und Ei dabei leicht zerbrochen werden könnten. — Auf die Drehscheibe mit den „Lebenden Bildern“ machen wir die „schwarzen Herren“ des „Wander-Casinos“ aus dem Lande Baden besonders aufmerksam.

Die Unterzeichnete sucht zu kaufen:

Ketten, Halseisen und Glühzangen; tausend Haufen Holz, Pechkränze zum Anzünden desselben; feste Mauersteine zu Grabgewölben für Lebendigzubegrabende; spanische Stiefeln, Daumschrauben, Schwefelfäden und Leitern zum Ausrecken ketzerischer Glieder. Offerten nebst Preisangabe nimmt entgegen die römische

Encyklika.

P. S. Ausgezahlt wird nur in Peterspfennigen, von der Beschränkheit gesammelt.

Die Obige.

Zeichen der Zeit.

Deutsches Phrasen-Latein.

Das Reich der Kirche war die Welt, die ganze,
Die Priester-Willkühr stand im schönsten Glanze;
Doch mit den Jahren sank die Macht des Stuhls,
Und dem Gehorsam fehlte der Impuls.
Heut' sind vollständig kalt des Bannstrahls Blitze,
Geräth auch Pius noch so sehr in Hitze,
Man ruft ihm zu: „Hic Rhodus est, hic salta!“
Und weist ihm ein Asylchen an — auf Malta.

Durch Deutschland klang's, im Millionen-Chore:
„Der Träger hoch, der deutschen Tricolore!
Geh', deutscher Fürst, zu ihm hin, daß Du lernst
Die Freiheit schützen, wie der Herzog Ernst!“
Jetzt kraut man sich bedenklich hinter'm Ohre:
Wo blieb der Hort der deutschen Tricolore?
Zeigt er sich jetzt, kein Hoch und kein Hurrah —
Man achselzuckt: „Mutantur tempora!“

„Kein Preußen sei, kein Oestreich mehr vorhanden,
Ein Deutschland nur in dreißig kleinen Landen!“
So heißt das Sprüchwort, das in schlauer Art
Die Beuste sich als Knalleffect bewahrt.
Doch nur Geduld! Und mögen sie ihr Schreien
Mit jedem Tage stärker auch erneuen,
Der Kleinen Schlußtrost ist schon festgesetzt:
„Sic transit gloria mundi!“ heißt's zuletzt.

Abdanken? ER? Was trieb' ihn abzudanken?
Fühlt er den Erdball unter sich schon wanken?
Wie, oder zittert er auf gold'nem Thron
Für seinen einz'gen, vielgeliebten Sohn?
Ach nein, den Thron, den er bis dato zierte,
Besteigt nach ihm der hoffnungsvolle „Vierte“.
Es fällt der Apfel niemals weit vom Stamm —
„Crescunt res parvae!“ das ist Sein Programm.

Schiffer-Nachrichten.

Aus dem Fürstenthum Waldeck meldet man „mit stolzer Freude“, daß das „Reich“ durch die Geburt eines Erbprinzen beglückt worden sei. Gern hätte der Waldeck'sche Bundes-Contingents-Artillerist aus der sechspfündigen Landes-Kanone 101 Schüsse abgefeuert, aber es fehlte leider — an dem, was der Bundestag nicht erfunden hat.

Aus der „Histoire de César“ lassen sich namentlich die tiefen Blicke des kaiserlichen Autors in die Europäische Geographie erkennen, denn der ganze erste Band beschäftigt sich hauptsächlich mit dieser. Unter Anderem lernen wir daraus den Rhein, die Alpen, den Ocean und den Po als die — „natürlichen Grenzen“ Frankreichs kennen.

Arbeiter-Hoffnung.

Fanfaren schmettert, blast Trompeten,
Volk singe laut Hallelujah!
Der Rettungstag aus allen Nöthen,
Die Freudenstunde sie ist da.
Zerbrochen sind des Elends Ketten,
Mit allen Sorgen ist es aus —
Justizrath Wagner wird Euch retten,
Justizrath Wagner reißt Euch 'raus.

Er greift mit Vorsicht in die Nesseln,
Das heißt nach Schultze-Delitzsch fein:
Er wird die „Bestie“ nicht entfesseln,
Er schläfert sie viel lieber ein;
Er predigt gläubiges Vertrauen
Auf bess're Zukunft, schreit: „Geduld“,
Und hofft als Resultat zu schauen
Die „Bestie“ sänftlich eingelullt.

Ihm bleibt, zu heulen mit den Wölfen
Jetzt noch das einzige Recept,
Der Ruf: „Es muß der Staat Euch helfen!“ —
Geheimnißvoll, wie ein Adept,
Der nächtlich über'm Stein der Weisen
Aufstachelt seine Phantasie,
Trabt er in bunten Phrasenkreisen;
Doch schweigt er klüglich über's „Wie?“

Und wer ihm mit gespitzter Nase,
Voll Hoffnung, bald zu schauen klar,
Neugierig folgt in's Reich der Phrase,
Dem stellt ein Saïs-Bild sich dar.
Ihm nach in den Gemüsegarten!
Da liegt für Euch der Weisheit Schatz:
Er füttert Euch mit Redensarten,
Und mit dem Kohl vom Dönhofsplatz.

Alte Sachen.

Die von vielen Ultramontanen gehegte Hoffnung, der neue Bischof von Trier, Dr. Pelldram, werde beim Antritt seiner Würde den bekannten „ungenähten Rock“ wieder aushängen, wird wahrscheinlich nicht in Erfüllung gehen, da von dem Kleidungsstück, nach dem oftmaligen Gebrauche Nichts übrig geblieben ist, als ungewaschenes Zeug. Dagegen dürfen sich die Wundergläubigen auf ein Mirakel gefaßt machen, welches ihre höchsten Wünsche und Erwartungen noch weit übersteigen dürfte. Ein frommer Mönch hat nämlich die **Crinoline**, in der Maria Magdalena auf der Hochzeit zu Canaan getanzt hat, aufgefunden, und diese soll unter einer riesigen Butterglocke auf öffentlichem Markte, für die sich dafür Interessirenden zur Verehrung ausgestellt werden.

heatralisches Potpourri.

Unser Programm.

Was auf den „Bretterwelten“ nah und fern,
Ob offen, oder hinter den Coulissen,
Denkwürd'ges vorgeht, soll der Leser wissen,
Denn „Helmerding“, ach! plaudert gar zu gern.
Er geht der Sache immer auf den Kern;
Doch wird hier Niemand, wie man's nennt:
„gerissen“;
O, „Helmerding“ stürb' an Gewissensbissen,
Blickt' auf ihn bös Ein schöner Augenstern.
In alle Welt hinaus trägt er das Lob
Der wahren Künstler, das erscheint ihm Pflicht,
Und die illüst'ren wird er illustriren;
Dabei spielt's nicht die kleinste Rolle, ob
Die Künstler abonnirt sind, oder nicht —
(Doch **besser** ist's schon, **wenn** sie abonniren.)

Herr Adolph Landvogt,
als „Steffen Kirchberger“ in „In der Heimath“.

Telegraphische Depesche

des Hoftheaters in Petersburg an das Ho theater in Berlin.

Ihr ließet **Adolph Landvogt** aus den Händen?
Wir haben keinen zweiten zu versenden!

Berliner Theater-Revue.

Ich weiche gern, wißt einen Bessern Ihr, als mich, für diese Stelle.

B. v. Hülsen.

Arm in Arm mit Euch fordr' ich die Concurrenten in die Schranken!

F. W. Deichmann.

Kommt a Bogerl gefl gen —

Franz Wallner.

Josephchen, reit' Alles, was Du willst, nur keine Wechsel!

J. C. Engel.

Sein oder nicht sein, das ist jetzt die Frage.

Rud. Cerf.

Was frag' ich viel na Geld und Gut, wenn ich z frieden bin.

Carli Callenbach.

Der Unterzeichnete bestellt bei der Verlagshandlung **Th. Lemke** in Berlin, Sebastian-Str. No. 19:

Helmerding. Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.
1865. **2tes Quartal.**
zum Abonnements-Preis von 16 Sgr.
(Für den Monat April nur 6 Sgr.)

Ort und Wohnung: Name:

Im Fall einer Bestellung wolle man diesen Zettel unterschrieben der nächsten Post-A zusenden.

Redakteur: A. Hopf in Berlin. — Verlag von Th. Lemke in Berlin. — Druck von Ferd. Reichardt u. Co. (i. V.: E. W. Lehmann) in Berlin.